



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das neundte Capitel. Xauerius bestellt einen Chineser/ der jhne haimblich
nach Canton führe.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

ihre hail vnd wolffahrt für die Augen zu stellen / Vnd was soll das sein / oder wisset ihr nit / was euch die tägliche erfahrung lehret / daß die forcht der geschöpften hoffnung weichen muß / vnd die belohnung alle gefährlichkeit offte weit vbertriffet. Der zweiffelt ihr / wann der Chineser Statt einmalen den Euangelischen Samen recht werden angenommen haben / daß sie bey so fleissiger angestellter Polliceyordnung / vnd gutem Regiment / die angewendte mühe vnd arbeit nit wider erstatten werden? Dann wie vngewiß ist / ob vnser vorhaben einen glücklichen aufgang haben werde / Also ist hergegen gewiß vnd vngeweiffelt / daß vnser fleiß / vnd angewendte dienst / Gott gefällig vnd angenehm sein werden. Seytemalen die gesäncknussen / die pein vnd marter / ja den Todt selbs / vñ Christi willen / halte er für ein Seligkeit / vnd ewigwehrende vns sterblichkeit. Hat also durch dise antwort seine Freund geschwaigt vnd befridiget / Aber wie er mit disen gedanken fürnehmlich vmbgangen / hat ihne ein Fieber angestossen / welches ihne nach fünffzehen Tagen zwar widerumben durch Göttliche gnad verlassen / vnd gesundt worden / aber auff solche weiß / daß dise Kranckheit ein Fronbott gewesen deß herzu nahenden Todts. Nach empfangner gesundtheit / hat er sich wieder zu seiner vorigen Arbeit begeben / als der nichts minders kondte leyden vnd gedulden / als den Müßiggang / oder ruhiges Leben.

Das neunbte Capitel.

Xauerius bestellt einen Chiueser / der ihne heimlich nach Canton führe.

Nichts destoweniger aber hat Franciscus keinen fleiß gespart / nach einem tauglichen Kauffman vmbzusehen /

hen daß er ihme ins Königreich China führte/hat also erstens bey den Portugesern / nachmals den Chinesern / durch alle mittel vnd reuck angefangen zuuersuchen/voll vrsachen für zuwenden/ sein vorhaben zuuerbergen / auch auff's höchst gebetten/man wolle seinem ehrlichen begeren statt geben. Aber wegen obligender gefahr / die sie zugewarten / haben weder die fürgewendte scheinbare vrsachen / noch sein bittliches anlangen ihre Gemüter mögen erwaichen. Die forcht verstopffete allen die Ohren / vnd wolten ihr Haab vnd Gut / sambt Leib vnd Leben/in ein so augenscheinliche gefahr nit geben. Weß dann Franciscus ihme selbs weder helfen noch ratzen löffen/würdet er in seinem Herzen betrübt / vnd damit ihme kein vnglück mangelte / haben seine mitgesellen angefangē schwerlich franck zuwerden. Dann Antonius Sanctæ fidei ein geborner Chineser / vnd des Soanischen Collegii Alumnus, welchen er von dannen bis auß India zu einem Dolmetschen mit sich genommen/ vergaß seiner der Chineser sprach/ daß er ihme nicht mochte behülfflich sein / seytemalen er ihrer höflichkeit vnd zierlichen art vnd wort / deren sich der Magistrat pflegt zugebrauchen/durchauß vnwissent worden. Xauerius aber / als der in allen widerwertigkeiten vnüberwindlich vnd vnerschrocken / auch vermaint alle mittel vnnd weg zuuersuchen/ hat nichts desto weniger sich bemühet/ sein vorhaben fortzusetzen / tröstlicher zuuersicht / er werde mit hülff vnd beystande seines Gottes/auch die Mauren mögen durchtringen.

Darzwischen hat in seinem Herzen nit ein geringe sacht so wol ein grosses verlangen / als starcke hoffnung erweckt. Dann eben zur selben zeit kombt er in erfahrung/daß der Chineser König allenthalben seine Gesandten außgeschickt / anderer König Befehl vnd Policyordnung zuerkundigen / besredet sich also selbs / vnd machet ihme ein starcke hoffnung/es werde dem König lieb vnd angenem sein / die Christliche Lehre

vnd Glauben zuerkennen/ darzu so sprachen ihme etliche auß
 den Chinesern selbs/ so stattlich vnd ansehnlich waren vnd
 Francisci Freund/ ganz freundlich zu/ Er wölle sich zu dem
 König ins Königreich China verfügen/ vmb daß er die wür-
 digkeit der Christlichen Religion auß seiner grossen Hei-
 ligkeit schesete/ vermainent/ es seyen in den Büchern/ so er
 bey sich gehabt/ weit herrlichere vnd fürerrefflichere Gesetze
 vnd Ordnungen/ als der sñrigen zufinden: Derwegen
 ist Xauerius vil mehr beherzter worden/ vnd hat gän-
 lich darfür gehalten/ es sey den Chinesern/ wie auch ihrem
 König solches von G. D. T. eingegeben/ damit/ wann ein-
 malen das Euangelium in die Chinesische Gränitzen ein-
 bracht/ es nachmals in die herrliche vnd Volckreiche Stätt
 auch eingelassen wurde. Hat also mit starcker hoffnung
 vnd Göttlichem vertrauen sich entschlossen/ alle mittel vnd
 weg für die Handt zunehmen/ sein Vorhaben mit christem
 in das werck zurichten. Dann er werde einweders ohn
 Leibsgefahr/ vnd mit grossem nutzen des Christlichen Glau-
 bens zum König kommen/ oder auß widrigen fall so ihme was
 Widerwertiges zustehen solle/ wolte er es für einen grossen
 gewinn halten/ Seytemalen vmb Christi willen gepeiniget
 vnd getödtet werden/ obs gleich die Menschen für die höch-
 ste gefahr halten/ sey es doch ein grosse Gnad vnd wolthat
 Gottes.

Aber gemainlich geschicht es/ wann man in Wider-
 wertigkeiten beständig bleibt/ daß bald ein andere Vortschafft
 folget/ wie auch Xauerio begegnet/ Dann er einen beherzte-
 hafften Kauffman angetroffen/ dene er vertröset vnd ver-
 haisset vil sachen/ wann er sein Vorhaben werde in das werck
 richten/ Diu weil er aber ohn baar Gelt nichts möchte auß-
 richten/ samblet er von den Portugesischen Kauffleuten das
 selbs solches Gelt/ vil practiciert mit ihm/ vmb vil köstliches
 Gte

Gewürh/ bey 300. Cronen werth/ er wolle ihn/ vnd den Dolmetschen/ sambt seinen Büchern/ wanns zur nacht in Chinä heimlich ankommen/ Morgens vor Tagzeit am Gestatt der Cantonschen einfahrt lassen aufsteigen. Seyt maln Canton ein fürnemine Statt/ vnd ligt am Ufer von Sanciano 80. Welscher meilen. Derwegen/ auff das alles in der still zuginge/ vnd der Kauffman nit in Leibsgefahr/ durch vntrew seiner Schiffknecht käme/ entschlosse er sich Franciscum bey der Nacht in einem kleinen Schifflein/ durch seine aigne Kinder vnd getreweste Diener hinüber zur Statt Canton führen zu lassen/ ihme auch auß gutwilligkeit in seinem Haus zween oder drey Tag herberg bewilliget/ bis er sichere vnd gute gelegenheit haben möge/ dem Statthalter zu Canton/ die vrsach seiner ankunfft in Chinam/ anzuzaiagen.

Francisco aber wurden von seinen Freunden in diesem angefangnen werck zweo grosse gefahrn vorgesagt: Eine war/ das ihne der Kauffman nach empfangnem gelt/ möcht verathen/ oder damit die sache verschwigē bleibe/ ihn in ein Wildnus führte/ oder aber gar ins Meer stürzte. Die andere (was schon der Barbarisch Mensch trawen vnd glauben hielte/ vnd ihne bis an Port zu Canton führete) das nicht der Statthalter gegen einem frembdling/ so wider des Königs verbott/ vnd öffentliche Patenten allda ankomen/ seinen Zorn erzaige/ vnd auff das gewlichst gebrügelt/ aintweder tödtete/ oder gewistlich zur ewigen Dienbarkeit/ verurtheilt wurde. Disem aber setzes er ihnen nicht weniger gefährlichkeiten entgegen/ welche sie nit wusten. Die erste gefahr sprach er/ sey dise/ das nicht mehr sein mißtrawen/ als behutsamkeit/ die güte Gottes/ vnd sein fürsichung verlege/ wann sie ihne von seinem vorhaben/ vnd von Gott empfangnen beuelch/ durch das fürchten vnd schrecken/ der Menschen solten abhalten. Nachmals/ damit er nit ein vnwürdiger Jünger Christi wurde/

wurde/

wurde / wann er seinem zusprechen nit folgen wolte / wer sein
Seel verlieret vmb meinet willen / der wird sie finden. Weil
ihme dann wol bewust / das die Gefährlichkeiten der Leiber
weit schlechter / als der Seelen / hat ers für sicherer vnd gewis-
ser gehalten sein zeitliches Leben / in die schanz zuschlagen / als
das Heil der Seelen in ein gefahr setzen / weil gewislich nicht
schwerer als fürtrefflicher sein werde / mit Gottes beystande
auch wider seiner Freund willen ins Königreich China anzuk-
kommen / vnd die Chineser Christo vnderwürfflich zumachen.

Zur selben zeit hat sich was wunderbarlichs zugetragen.
Wie Petrus Gerra ein ansehlicher Schiffobristen nach Ja-
pon schiffet / war allbereit der Schiffport / darein er begett
vor Augen / Aber vnuersehens verendert sich der Wind / vnd
würdet das Schiff mit so grausamen gewalt auff Malacca
zugetrieben / das es zween oder drey ganser tag müssen stillig.
Derwegen / wie er ganz trawig vnd vnmutig sich rüset nach
Chinam zuschiffen / begegnet ihme Xauerius gehlingen in ei-
nem kleinen Kennschifflein (dann das grosse Lastschiff war mit
vnser) welches den Chinesern zugehörig gewesen / wie er ihne
nun freundlich empfangen vnd gegrüset / tröset vnd ermah-
net er ihne die Segel alsbald frey schweben zulassen septema-
len er gänzlich verhoffe / das durch Göttlichen beystande sein
Schiff einen glücklichen Wind haben werde: Ist auch Fran-
cisci aussag nicht vergebens gewesen. Dann gleich wie die
Segel außgespannet / ist ihr Schiff durch den Westwind
ans gestatt kommen / Vnd nach dem das Schiff das Land er-
raichet / vnd die Göttlich hülff fast gespüret / hat sich alsbald
der West in den Sudwest Wind verändert / welcher sonst
das Schiff / wanns nit allbereit in den Port vnd Schiffhän-
de einkommen / ohne allen zweiffel nach China hinweg gefüh-
hette.

Darzwischen / weil Franciscus auff den Chinesischen
Kauff-

Kauffman/mit welchem er seine sachen beschloffen/vnd abgehandlet/wartete / Hat er vil Brieff an seine Mitgesellen vnd gute Freund abgefertiget. Erstens zwar an Casparum des Soanischen Collegii Rectorem, daß er auß Bischoflichem gewalt (so gar hat er ihme als einem Apostolischen Legaten nichts wöllen zumessen) den Malacensern/welche ihne an seiner Kaiß ins Königreich China verhindert hetten/die Päpstliche excommunication mit ehistem öffentlich verkündigen liesse/damit er nemblich dise elende Leut/wann ihnen ihr tödtliche empfangene Wunden wider erfrischet / vnd für Augen gestelle wurde / Letzlich nach der heylsamen Arzney zutrachten/erinnerte. Gleichfalls hat er auch an Franciscū Peres geschriben/daß er samit seinen gesellen auffs baldist sollte Malacam verlassen / dessen Statthalter sein Kaiß nach Chinam verhindert hette/vnd in Indiam sich verfügen. Letstens vergisset er Iacobi Pereria nit/dessen grosse trawigkeit er durch Trostbrieff zum drittenmalen hat gelindert / Der beschluß aber in den Brieffen / als ein warzeichen seiner fürtrefflichen Tugend/war diser. Gott gebe sein gnad/daß wir einamalen in des Chinesischen Königs Hof einander sehen möge/gleichwolten wann ich dasselbsthin wurde gelangen / kein andere hoffnung haben kan / als daß mich einweders in ewigwerender Dienbarkeit/oder zu Canton in schwerer Gefäncknuß/vnd Königlichem verhafte finden werdest.

Das sechzehent Capitel.

Weil die Schiffart nach Canton eingestellt worden/vorsagt Xaverius seinen Todt.

In deme Xaverius nach allen mittlen trachtete / wie er möchte das Königreich China bekehren/vnd die Mar-
Dd
terfron